

Für Tennet führt jeder Weg nach Nutteln

Netzbetreiber will offenbar ein Umspannwerk in der Gemeinde Cappel bauen / Bürgermeister kritisiert Bewertung

Marcus Brinkmann will notfalls vor Gericht gehen, um die Zerschneidung seiner Gemeinde durch Stromtrassen zu verhindern. Die Tennet lege die Kriterien für die Standortauswahl zu Unrecht selbst fest, so der Bürgermeister.

VON GEORG MEYER

Cappeln. Diese Rangliste dürfte in der Gemeinde Cappel keine Freude auslösen: Bei der Standortuntersuchung für den Bau eines Umspannwerks haben die Netzbetreiber den Suchraum „Hemmelte“ auf den ersten Platz gesetzt (MT berichtete). Die Wahrscheinlichkeit, dass dort gebaut wird, ist also hoch. Vom Netzausbau könnte die Kommune damit besonders stark betroffen sein.

Die Standortbezeichnung „Hemmelte“ ist dabei durchaus irreführend. Gemeint ist vielmehr ein Gebiet zwischen den Bauerschaften Nutteln und Warnstedt im Großraum der Straße „Zum Busch“. In seiner Analyse beschreibt der Netzbetreiber Tennet den Standort als „ideal zur Bündelung mit vorhandener Infrastruktur“. Auch liege er „im Startpunkt von vier Trassenkorridoren nach Merzen“. Außerdem sei der Raum bereits durch eine bestehende 110-kV-Leitung, die Bahnlinie und

Gas-Fackelanlagen vorbelastet. Bei der Bewertung von acht Einzelkriterien liegt Nutteln dreimal auf Platz 1 und ebenso oft auf Rang 2.

Seit September vergangenen Jahres waren zwölf Suchräume unter die Lupe genommen worden. Als Favoriten der Planer kristallisierten sich bald die Standorte Bethen, Varrelbusch, Molbergen und Nutteln heraus. Hinzu gekommen sind Gebiete bei Friesoythe, Nikolausdorf sowie an der Autobahn 1. Gesucht werden rund 20 bis 30 Hektar große, rechteckige Flächen. Sie sollen u.a. in der Nähe einer Hauptverkehrsstraße gefunden werden. Was wichtig ist: Mit einem einzigen Standort, etwa Nutteln, ist es offenbar nicht getan. Es bestehe „zwingend ein Bedarf von zwei separaten Netzverknüpfungspunkten zwischen dem 110-kV und dem 380-kV Netz im Raum Cloppenburg“, heißt es in dem Bericht. Begründet wird der Bau von Umspannwerken auch mit der Einspeisung von Windstrom aus regionalen Anlagen ins Übertragungsnetz. Im Jahr 2025, so die Erwartung, müssen zwischen Sögel, Vechta, Delmenhorst und Oldenburg rund 1600 Megawatt Strom abgeführt werden. Dafür würden sechs Transformatoren benötigt, die aus „Kurzschluss- und Lastflussgründen“ nicht an einem Ort aufgestellt werden könnten.

Untersucht wurden deshalb zugleich Standortpaare, wobei Nutteln und Cloppenburg-Ost (Bethen) die höchste Bewertung erhielten. Bethen liegt zudem in der Einzelbetrachtung hinter Nutteln auf Platz zwei. Für den Standort spricht nach Ansicht der Netzbetreiber vor allem die Vorbelastung durch das bestehende Umspannwerk sowie die Leitungsführung entlang der aktuellen 220-kV-Trasse. Ebenfalls hoch gehandelt wird die Paarung Nutteln/Nikolausdorf. Auch die weiteren bevorzugten Kombinationen Nutteln/Varrelbusch und Nutteln/Friesoythe sehen stets das Cappelner Gebiet vor.

Die Frage scheint aus Sicht der Planer also nicht zu sein, ob Nutteln Standort für ein Umspannwerk wird, sondern wo das zweite Werk gebaut werden soll. Und davon dürfte dann auch der Verlauf der neuen 380-kV Stromtrasse abhängen. Rund 60 Meter hoch sollen die Strommasten sein, an denen die Leitungen aufgehängt werden. Von einer Erdverkabelung ist in den Tennet-Plänen nicht die Rede. Die Bürgerinitiative „Cloppenburg un-

ter Spannung“ hat die vorgestellten Ergebnisse bereits kritisiert. Sie bemängelt vor allem die Bewertungskriterien, in denen der Mensch gar nicht vorkomme (MT berichtete). So werde nicht mitgeteilt, wie nah Umspannwerke und Freileitungen an Einzelgebäude oder Siedlungen heranrücken und wie viele Bewohner davon betroffen wären.

Brinkmann sieht Gasförderung nicht berücksichtigt

Cappelns Bürgermeister Marcus Brinkmann kann mit der Tennet-Analyse nicht viel anfangen. „Das Unternehmen schafft es ja nicht einmal, den Standort korrekt zu bezeichnen.“ Er werde die Bewertungskriterien hinterfragen und notfalls auch juristische Schritte einleiten, kündigte Brinkmann an. So sei etwa die vor Ort stattfindende Gasförderung nicht ausreichend berücksichtigt worden. Für Cappel wäre eine Standortverteilung auf Nutteln und Bethen ein schwerer Schlag. Denkbar ist so-

gar eine Rückführung des in Nutteln umgespannten Stroms in Richtung Autobahn. „Das wäre wirklich der schlimmste Fall, denn dann würde die Gemeinde Cappel gleich zweimal durchkreuzt“, erklärt der Bürgermeister.

Wie viele Flächenbesitzer von den Plänen in Nutteln betroffen sind, konnte Marcus Brinkmann gestern nicht sagen. Ob die Tennet bereits mit einigen von ihnen Gespräche geführt hat, wusste er ebenfalls nicht. Vor einigen Monaten hatten entsprechende Gerüchte die Runde gemacht. Der Geschäftsführer des Kreislandvolksverbandes, Bernard Suilmann, schloss indes nicht aus, dass es im Zuge der Flächenbeschaffung auch zu Enteignungen kommen könnte. „Wenn die betroffenen Flächen in das Planfeststellungsverfahren aufgenommen werden, haben die Planer größere rechtliche Möglichkeiten“, sagte er.

Darüber entscheiden wird am Ende allerdings nicht die Tennet, sondern das Amt für regionale Landesentwicklung. Der Netzbetreiber hat angekündigt, seine Vorzugsvariante Anfang Dezember vorzustellen. Danach können auch die Kommunen wieder ihre Stellungnahmen abgeben. „Das werden wir auf jeden Fall tun“, betont Marcus Brinkmann. Wann die endgültigen Standort-Entscheidungen fallen, steht noch nicht fest.



„Der schlimmste Fall für uns wäre die Rückführung des Stroms von Nutteln in Richtung Autobahn.“

Marcus Brinkmann, Cappelner Bürgermeister.
© erk